

Pressemappe zur Pressekonferenz

**GENERATIONEN-BAROMETER 09**

08. April 2009, Berlin

**Inhalt**

1. Programm
2. Referenten
3. Charts zur Präsentation des GENERATIONEN-BAROMETERs 09 und zusätzliche Ergebnisse
4. Stellungnahme des FORUMs FAMILIE STARK MACHEN e.V.
5. Pressemitteilung des Instituts für Demoskopie Allensbach
6. Porträt GENERATIONEN-BAROMETER
7. Die Themengebiete und Fragen des GENERATIONEN-BAROMETERs 09
8. Porträt FORUM FAMILIE STARK MACHEN e.V.

Pressemappe zur Pressekonferenz

## **GENERATIONEN-BAROMETER 09**

08. April 2009, Berlin

### **Programm**

- Teilnehmer: **Prof. Dr. Hubertus Brantzen**,  
1. Vorsitzender des FORUMs FAMILIE STARK MACHEN e.V.  
(FFSM)
- Dr. Ursula von der Leyen**,  
Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und  
Kuratoriumsmitglied des FFSM
- Prof. Dr. Renate Köcher**,  
Institut für Demoskopie Allensbach
- Michael Behrent**,  
Gründungsmitglied des FFSM und Projektmanager des  
GENERATIONEN-BAROMETERs
- Ablauf:
- 12:00 Begrüßung durch das FFSM,  
Vorstellung der Redner und Erläuterung des Ablaufs,  
einführende Worte zur Studie und dem FFSM,  
Moderation: **Michael Behrent**
  - 12:05 Vorstellung wesentlicher Befunde der Studie  
GENERATIONEN-BAROMETER 09,  
**Prof. Dr. Renate Köcher**
  - 12:30 Kommentar und Einordnung der Befunde durch  
Bundesministerin **Dr. Ursula von der Leyen**
  - 12:40 Kommentar und Ausblick durch  
**Prof. Dr. Hubertus Brantzen**
  - 12:45 Überleitung zur Fragerunde,  
Moderation: **Michael Behrent**
  - 13:05 Ende der Pressekonferenz,  
im Anschluss Snacks und Getränke
  - 14:00 Ende der Veranstaltung

## Die Referenten



**Prof. Dr. Hubertus Brantzen**  
**1. Vorsitzender des FORUMs FAMILIE STARK MACHEN e.V.**

- geboren 1949
- 1983 Dr. theol. (Mainz)
- 1991 Habilitation (Freiburg/Schweiz)
- seit 1992 Professor für Pastoraltheologie
- seit 2000 Leitung der Akademie für Ehe und Familie e.V. ([www.akademie-ehe-familie.de](http://www.akademie-ehe-familie.de)) gemeinsam mit Ehefrau Maria-Theresa Brantzen
- 2004 Gründungsmitglied des FORUM FAMILIE STARK MACHEN e.V.



**Prof. Dr. Renate Köcher**  
**Geschäftsführerin des Instituts für Demoskopie Allensbach**

- Geboren 1952
- 1985 Promotion im Fach Volkswirtschaftslehre
- seit 1988 Geschäftsführerin des Instituts für Demoskopie Allensbach
- 2003 Verleihung des Professorentitels
- Mitglied in verschiedenen Aufsichtsräten, publizistische Tätigkeit



**Bundesministerin Dr. Ursula von der Leyen  
Kuratoriumsmitglied des FORUMs FAMILIE STARK  
MACHEN e.V.**

- geboren 1958
- Studium der Volkswirtschaftslehre und der Medizin
- 1987 Staatsexamen und Approbation
- 1991 Promotion
- 2001 Magister Public Health (M.P.H.)
- März 2003 bis November 2005 Niedersächsische Ministerin für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit
- seit 2004 Mitglied im Kuratorium des FORUMs FAMILIE STARK MACHEN e.V.
- seit Dezember 2004 Mitglied des Präsidiums der CDU Deutschlands
- seit November 2005 Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



**Michael Behrent  
Gründungsmitglied des FORUMs FAMILIE STARK  
MACHEN e.V. und Projektmanagement  
GENERATIONEN-BAROMETER**

- Geboren 1957
- Studium der Philosophie und Germanistik
- Dramaturg am Schauspiel Frankfurt
- PR-Berater bei Leipziger & Partner Public Relations GmbH
- 1993 bis 2001 Gründungsgesellschafter der Ahrens & Behrent Agentur für Kommunikation GmbH
- 2002 Gründung von SCRIPT Corporate + Public Communication GmbH
- Verschiedene Veröffentlichungen, Vortragstätigkeit und gelegentliche Lehrtätigkeit, langjährige Mitarbeit im Deutschen Netzwerk Wirtschaftsethik
- 2004 Gründungsmitglied des FORUMs FAMILIE STARK MACHEN e.V.

Prof. Dr. Renate Köcher

FORUM  
**FAMILIE**  
**STARK**  
**MACHEN!**

## Generationenbarometer 2009

---

Berlin, 8. April 2009

# Generationen-Barometer 2009

---

*Methode:* Face-to-face-Interviews mit qualitativer Vorstudie

*Stichprobe der Befragung:* 2222 Befragte, repräsentativ für die deutsche Bevölkerung ab 16 Jahre

*Feldzeit:* Februar/März 2009

*Inhaltliche Schwerpunkte:* Erziehung:

- Veränderung der Kindheitserfahrungen der verschiedenen Generationen
- Veränderungen der Erziehungsziele und Erziehungsmethoden
- Erziehungsprobleme
- Förderung und Bildung von Kindern

## Tiefgreifender Wandel der Eltern-Kind-Beziehung

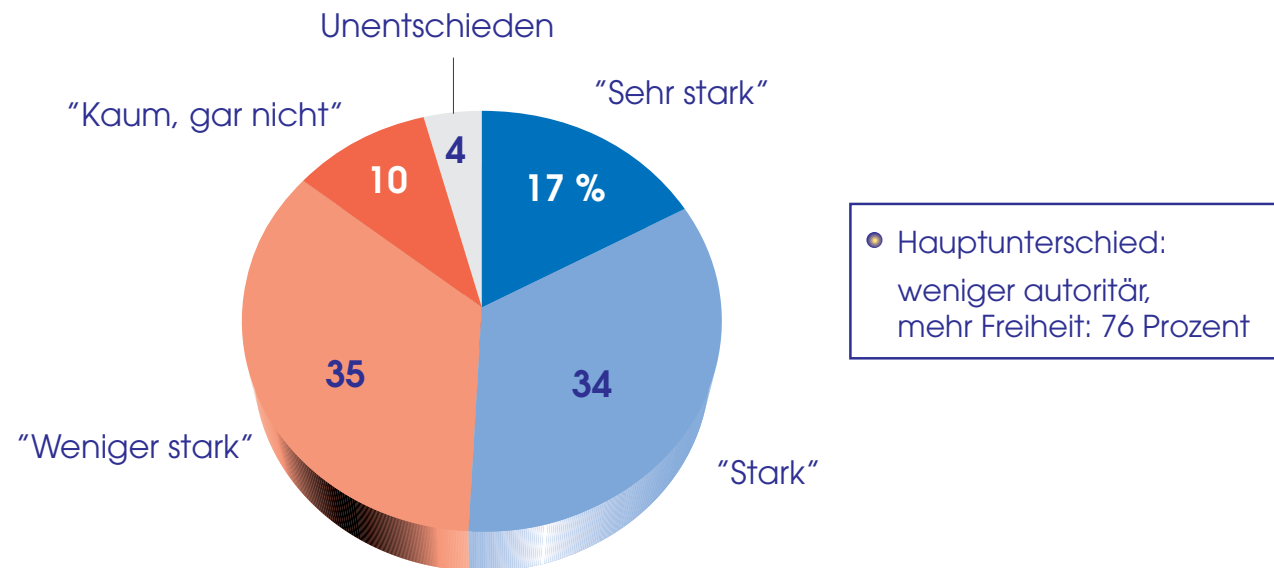
- Die veränderten Kindheitserfahrungen, Erziehungsziele und -stile zeigen, wie tiefgreifend sich die Gesellschaft verändert hat.
- Kinder erfahren heute weitaus mehr Zuwendung und Förderung als früher, werden stärker als eigenständige Persönlichkeiten respektiert und genießen weitaus größere Freiheitsspielräume.
- Die Erziehung ist heute weitaus mehr darauf ausgerichtet, Fähigkeiten zu entfalten, Durchsetzungsfähigkeit und Willensstärke zu fördern, und bewertet Emotionen positiver.

Erziehungsziele, die zurücktreten, sind u.a.

- Fleiß
  - Anpassungsbereitschaft
  - Bescheidenheit
  - religiöse Orientierung
- Die Erziehungsstile haben sich tiefgreifend verändert: autoritäre Erziehungsstile und körperliche Strafen machen immer mehr einem auf Diskurs und Kompromissuche ausgerichteten Erziehungsstil Platz.
  - Erziehung ist heute auch weniger geschlechtsspezifisch ausgerichtet. Während 36 Prozent der 60-Jährigen und Älteren von einer ausgeprägt geschlechtsspezifischen Erziehung berichten, ist das noch bei einem Fünftel der Unter-30-Jährigen der Fall.

## Wandel der Eltern-Kind-Beziehung

Frage: "Wie stark unterscheidet sich Ihr Verhältnis zu Ihren Kindern davon, wie es früher zwischen Ihnen und Ihren Eltern war?"



## Andere Kindheitserfahrungen

	16- bis 29- Jährige %	30- bis 44- Jährige %	45- bis 59- Jährige %	60-Jährige und Ältere %
Ich hatte eine glückliche Kindheit	67	64	55	49
Ich habe von meinen Eltern viel Aufmerksamkeit bekommen	61	56	39	34
Meine Eltern waren immer sehr liebevoll zu mir	60	48	37	35
Meine Eltern haben respektiert, dass ich meine eigenen Bereiche hatte	64	51	35	25
Meine Eltern haben mir viel geboten	53	37	26	18
Meine Eltern haben meine Interessen stark gefördert	51	36	25	20
Ich wurde als Kind von meinen Eltern oft gelobt	49	41	24	19
Ich durfte schon als Kind vieles selbst entscheiden	43	28	26	15

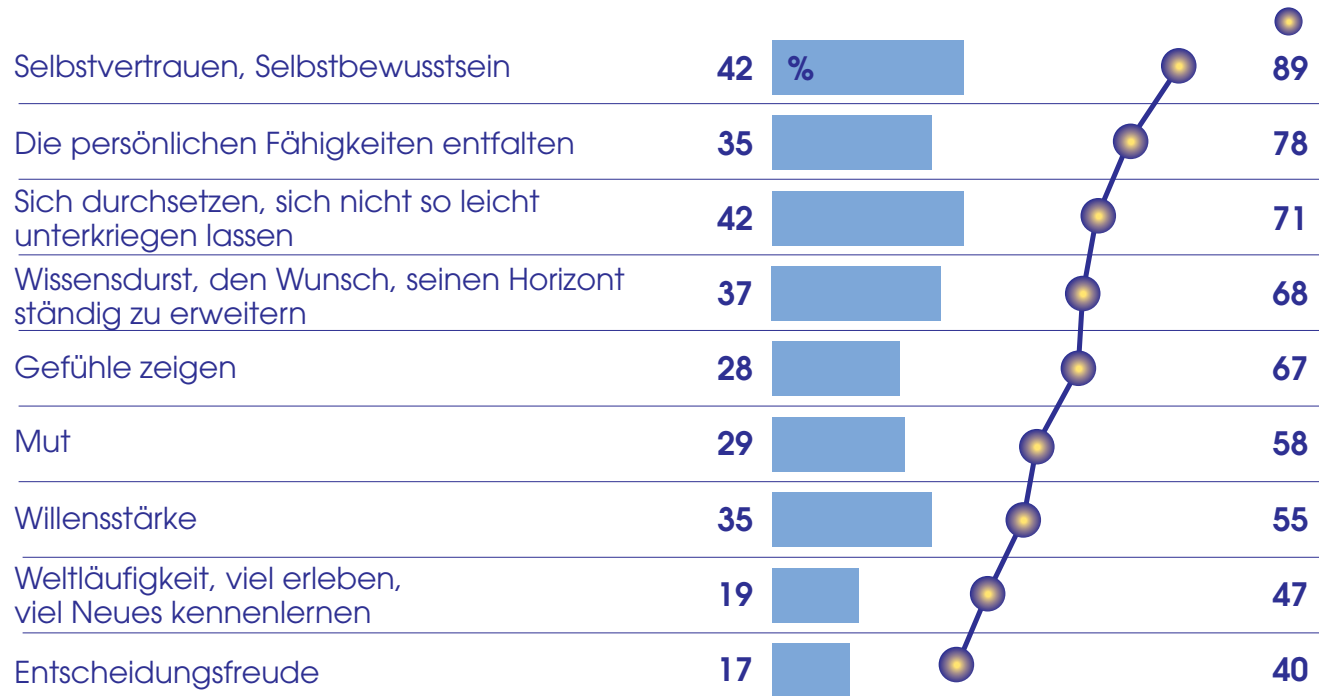
## Andere Kindheitserfahrungen

	16- bis 29- Jährige %	30- bis 44- Jährige %	45- bis 59- Jährige %	60-Jährige und Ältere %
Für meine Eltern war es sehr wichtig, dass wir Kinder bei anderen Leuten einen guten Eindruck machten	42	55	68	66
Bei uns zu Hause war es nötig, dass ich als Kind richtig mithelfen musste	26	41	53	69
Ich bin ziemlich streng erzogen worden	23	34	50	64

## Wandel der Erziehungsziele

■ "Das haben mir meine Eltern mitgegeben" (Bevölkerung insgesamt)

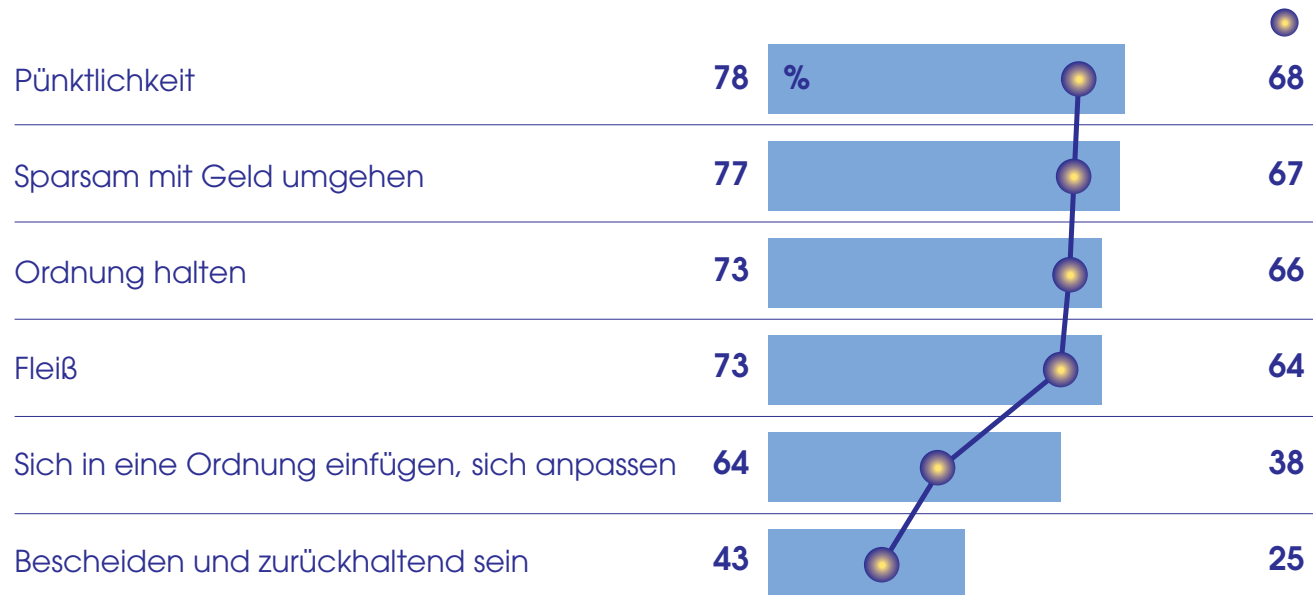
● "Das sollen meine Kinder lernen" (Eltern von Kindern unter 16 Jahren)



## Wandel der Erziehungsziele

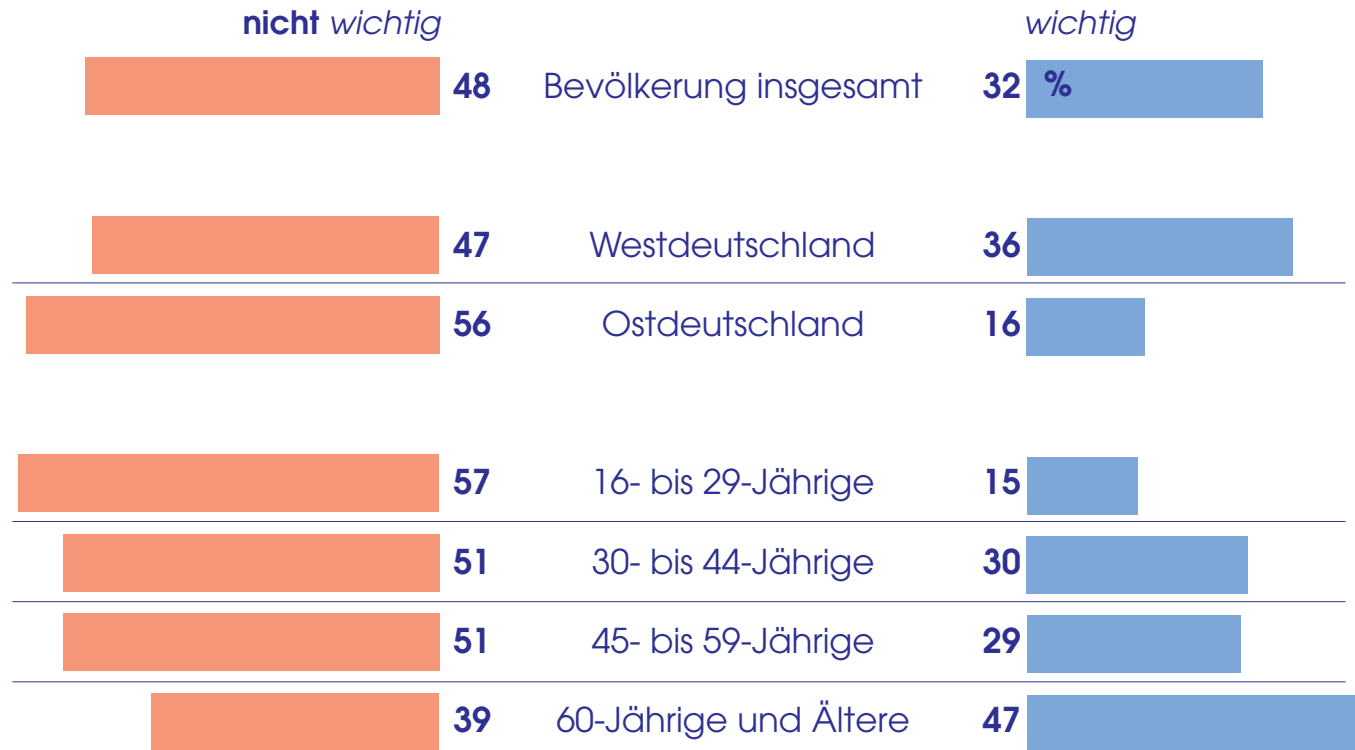
■ "Das haben mir meine Eltern mitgegeben" (Bevölkerung insgesamt)

● "Das sollen meine Kinder lernen" (Eltern von Kindern unter 16 Jahren)



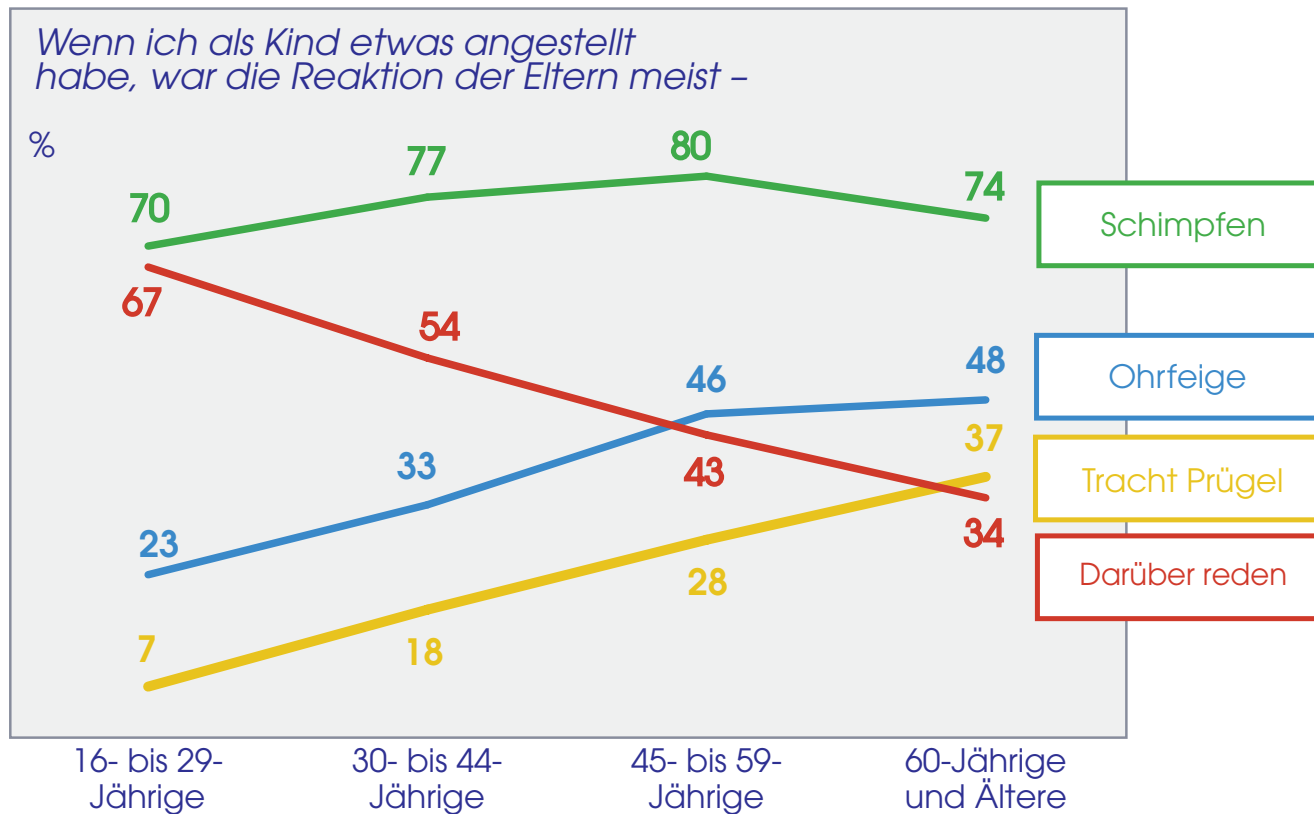
## Bedeutungsverlust der religiösen Erziehung

*Religiöse Erziehung ist für Kinder –*



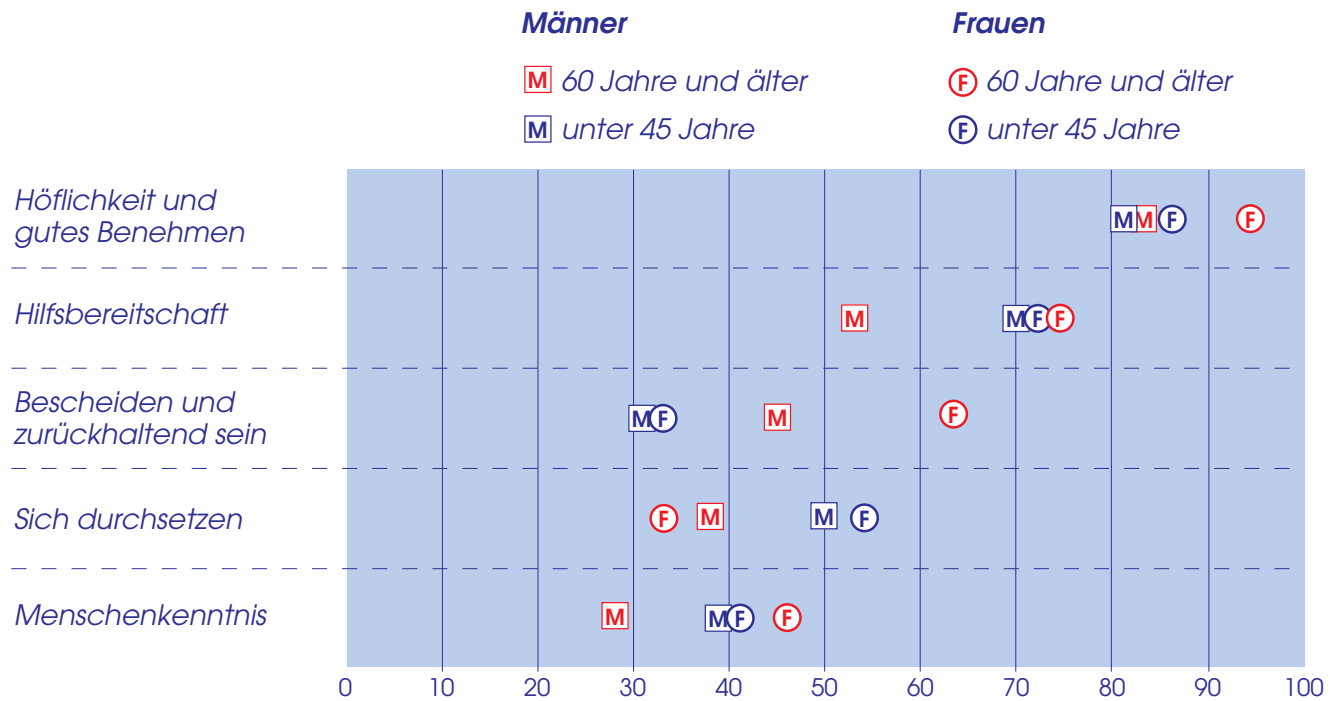
## Kommunikation statt körperlicher Gewalt

*Erfahrene Reaktion der Eltern*



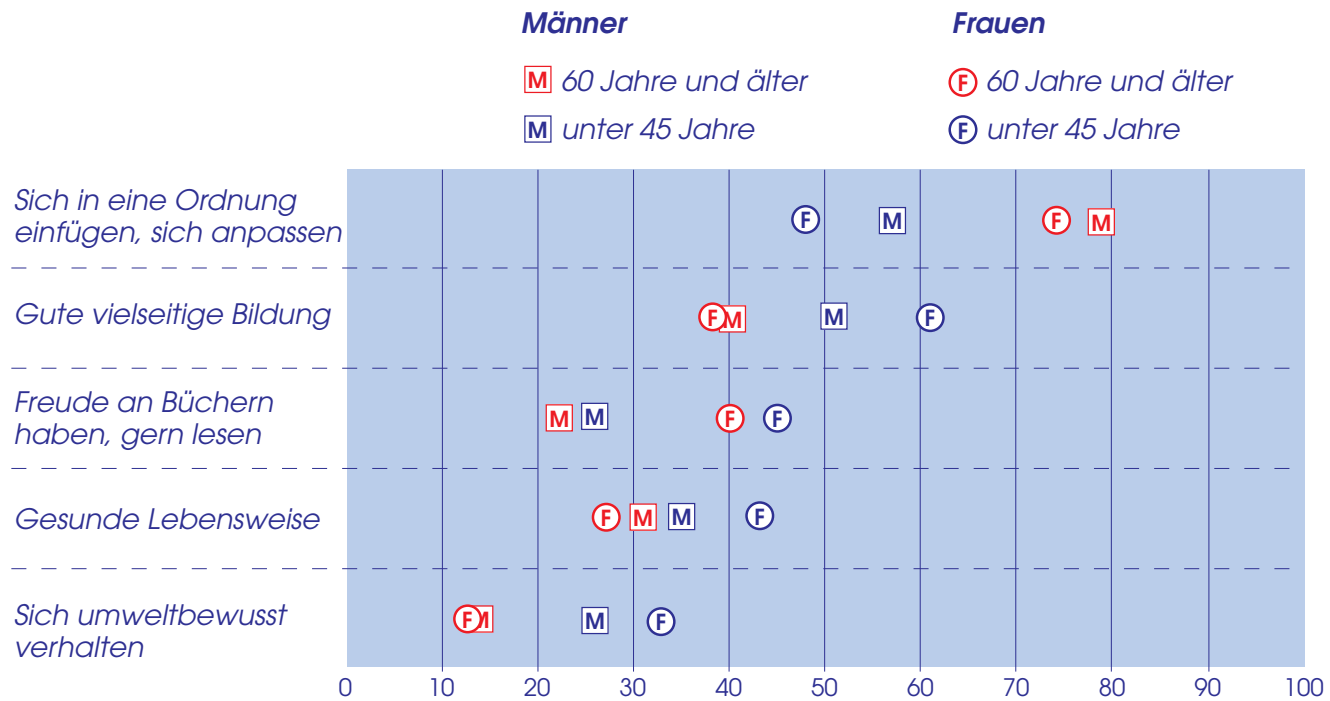
## Weniger geschlechtsspezifische Erziehung ...

*Darauf haben die Eltern bei der Erziehung besonders viel Wert gelegt –*



## ... aber es gibt Ausnahmen

*Darauf haben die Eltern bei der Erziehung besonders viel Wert gelegt –*



## Mehr Zeit für Kinder

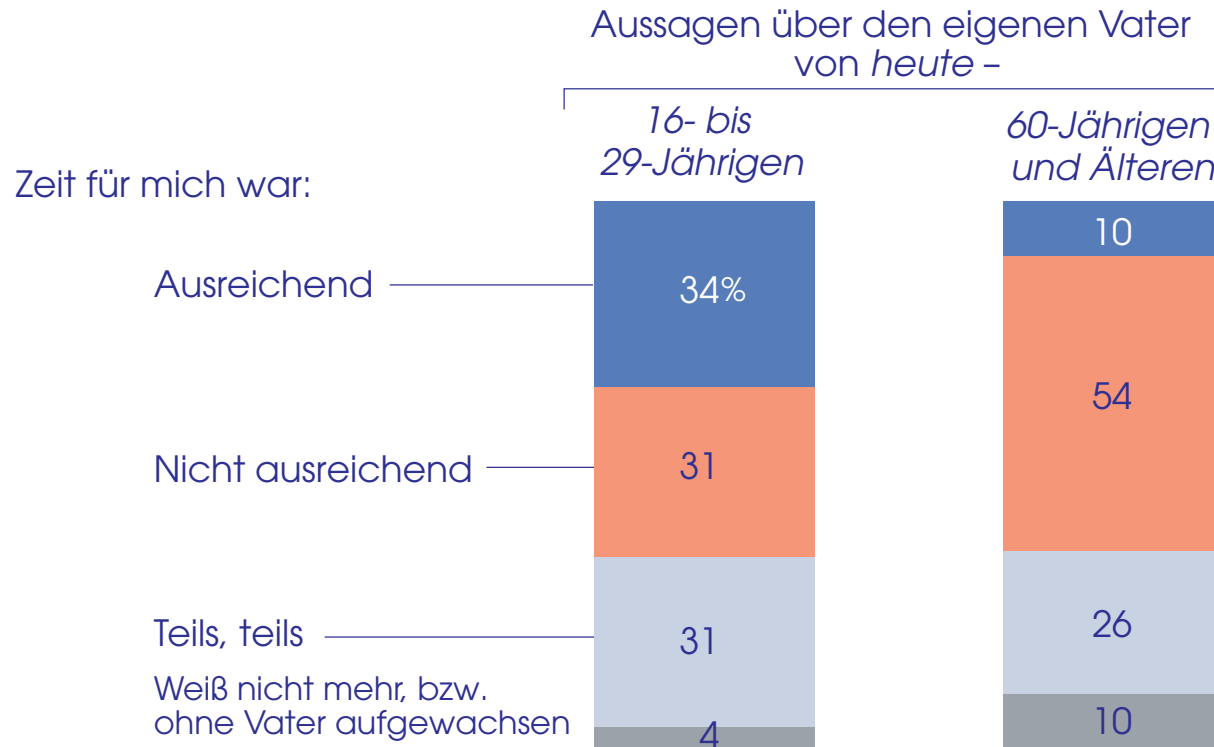
- Eltern investieren heute auch mehr Zeit in ihre Kinder – das gilt für Väter wie Mütter.

Nach wie vor wird jedoch die Zeit, die von den Vätern investiert wird, von vielen Kindern als defizitär empfunden.

- 46 Prozent der Väter, 20 Prozent der Mütter wünschen sich mehr Zeit für ihre Kinder.
- In Familien, die ausreichend Zeit füreinander haben, ist die Beziehung zwischen Eltern und Kindern besonders intensiv, ...
- ... und es wird eine positivere Bilanz der Erziehungserfolge gezogen.

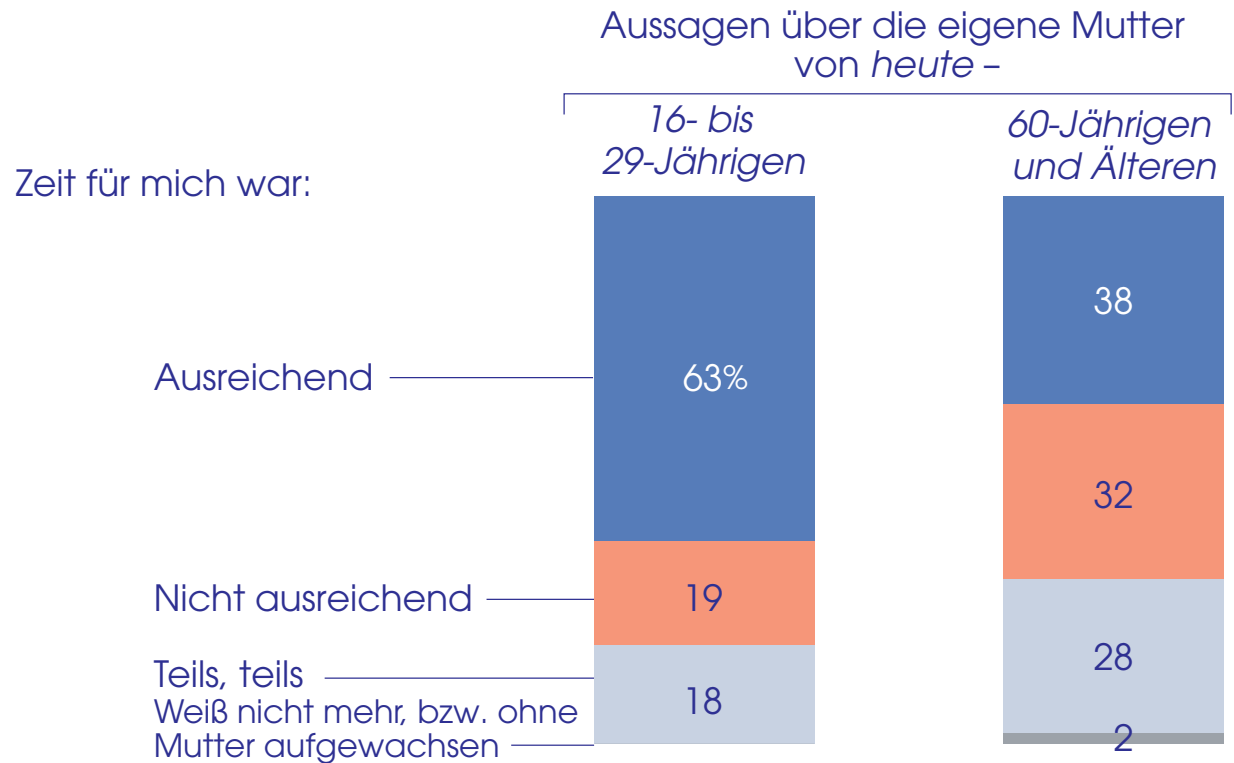
## Die neuen Väter: Mehr Zeit für Kinder

Frage: "Finden Sie, Ihr Vater hat sich damals genug Zeit genommen, um mit Ihnen zu spielen und sich mit Ihnen zu unterhalten, oder hatte er nicht genug Zeit für Sie?"

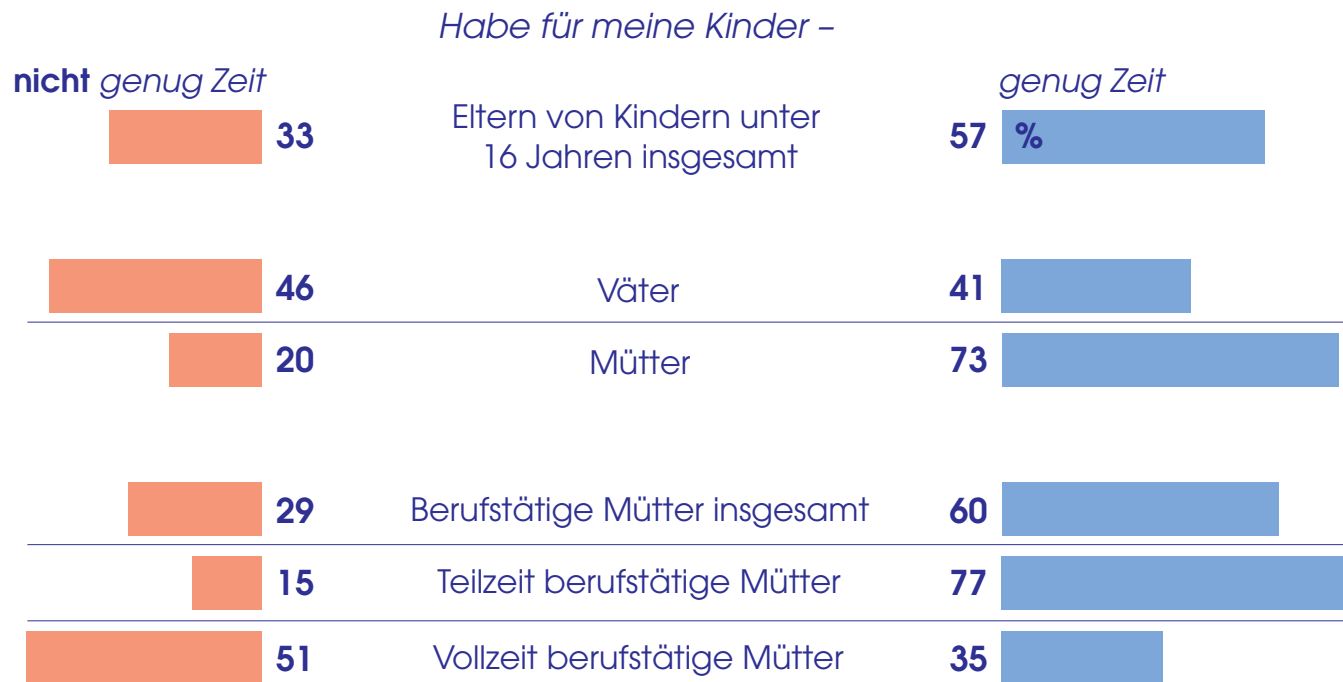


## Die neuen Mütter: Trotz zunehmender Berufstätigkeit mehr Zeit für Kinder

Frage: "Hatte Ihre Mutter damals genügend Zeit oder nicht genug Zeit für Sie?"



## Viele wünschen sich mehr Zeit für ihre Kinder



## Familienleben: Zeit füreinander ist Lebensqualität

Eltern mit Kindern unter 16 Jahre,  
die ihr Familienleben beschreiben:

Das trifft auf die eigene Familie zu –

- "Wir nehmen uns viel Zeit füreinander"
- **nicht** so beschreiben

"Gemeinsame Mahlzeiten sind uns wichtig"



"Kinder und Eltern verstehen sich sehr gut"



"Wir sprechen sehr viel miteinander,  
tauschen uns oft aus"



"Es wird viel gemeinsam unternommen"



"Ich habe gute und regelmäßige Kontakte  
zu Familienangehörigen, die nicht im  
Haushalt wohnen"

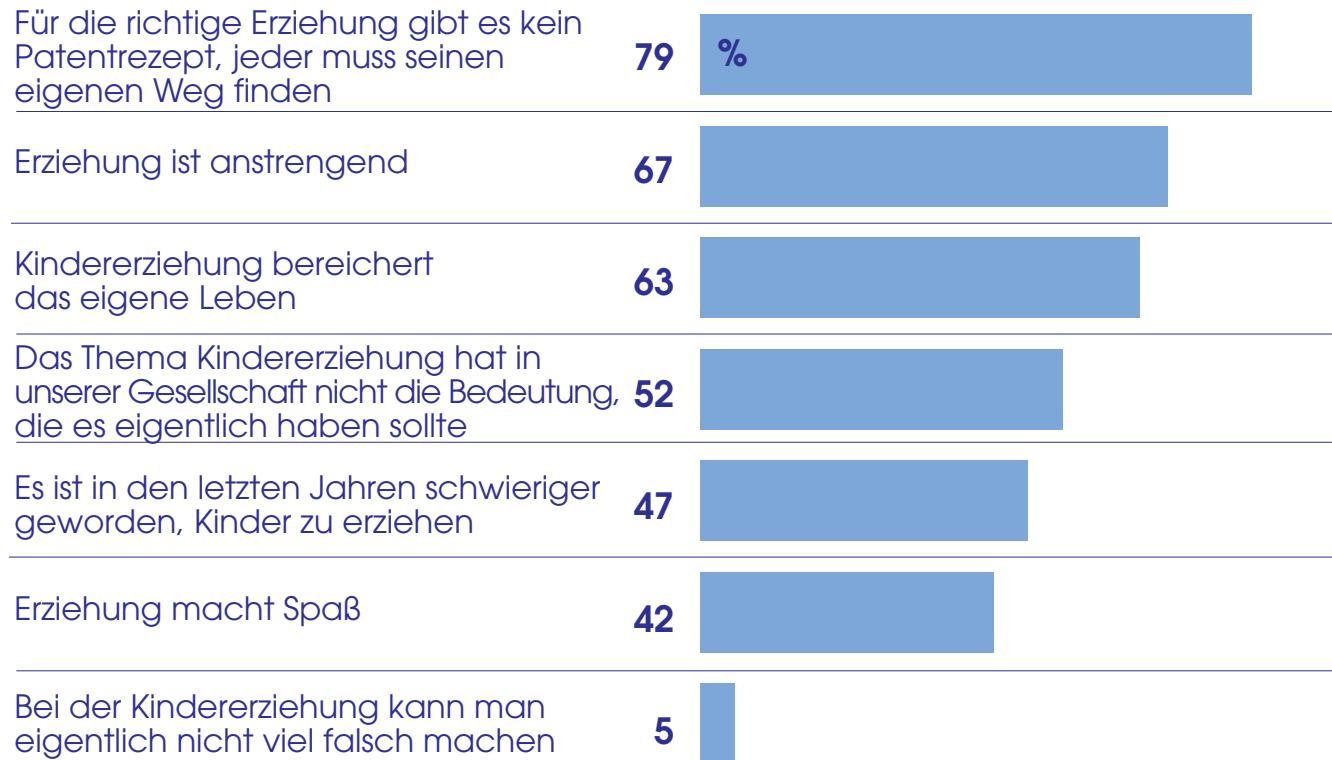


## Erziehung: hohe Anforderungen, zu wenig gesellschaftliche Anerkennung

- Zwei Drittel der Eltern empfinden Erziehung als bereichernd, aber auch als anstrengend, knapp die Hälfte ist überzeugt, dass Erziehung in dem heutigen gesellschaftlichen Umfeld schwieriger wird.
- Erziehungsprobleme, die gesellschaftlich zurzeit große Beachtung finden, sind vor allem
  - zuviel Fernsehen und Internet
  - Alkoholkonsum
  - Bewegungsmangel und Übergewicht
  - zuwenig Vermittlung von Werten und Orientierung
- Die Sensibilisierung für die Gefährdung von Kindern und Jugendlichen wächst; so wird Alkoholkonsum von Kindern heute wesentlich kritischer bewertet.
- Neben sich selbst nehmen Eltern vor allem die Medien als einflussreiche Sozialisierungsinstanz wahr – je älter die Kinder werden, desto mehr.

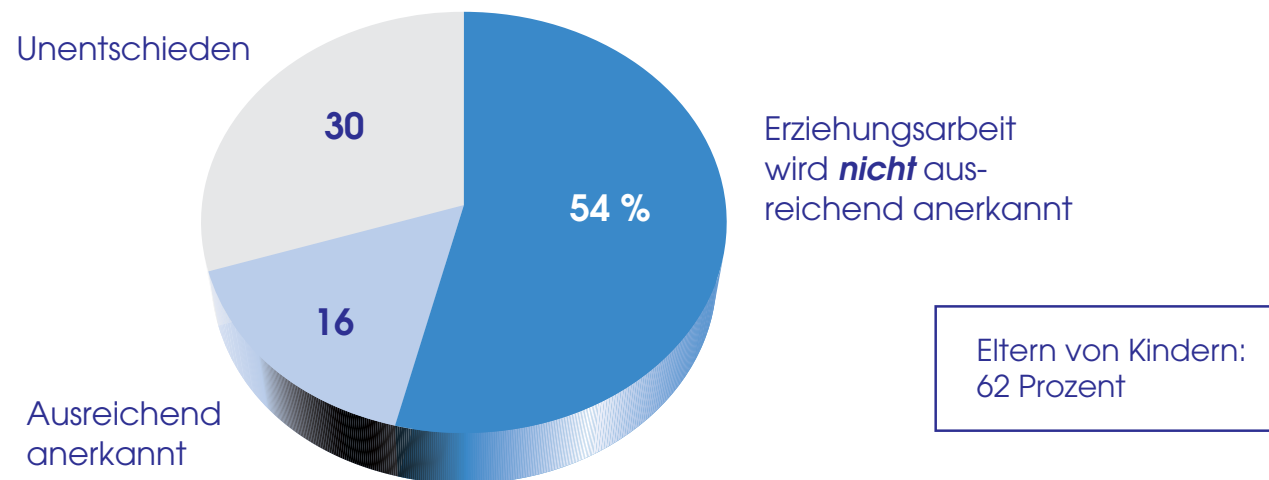
## Erziehung ist bereichernd, aber auch anstrengend ...

*Eltern von Kindern unter 18 Jahren über ihre Erziehungserfahrungen*



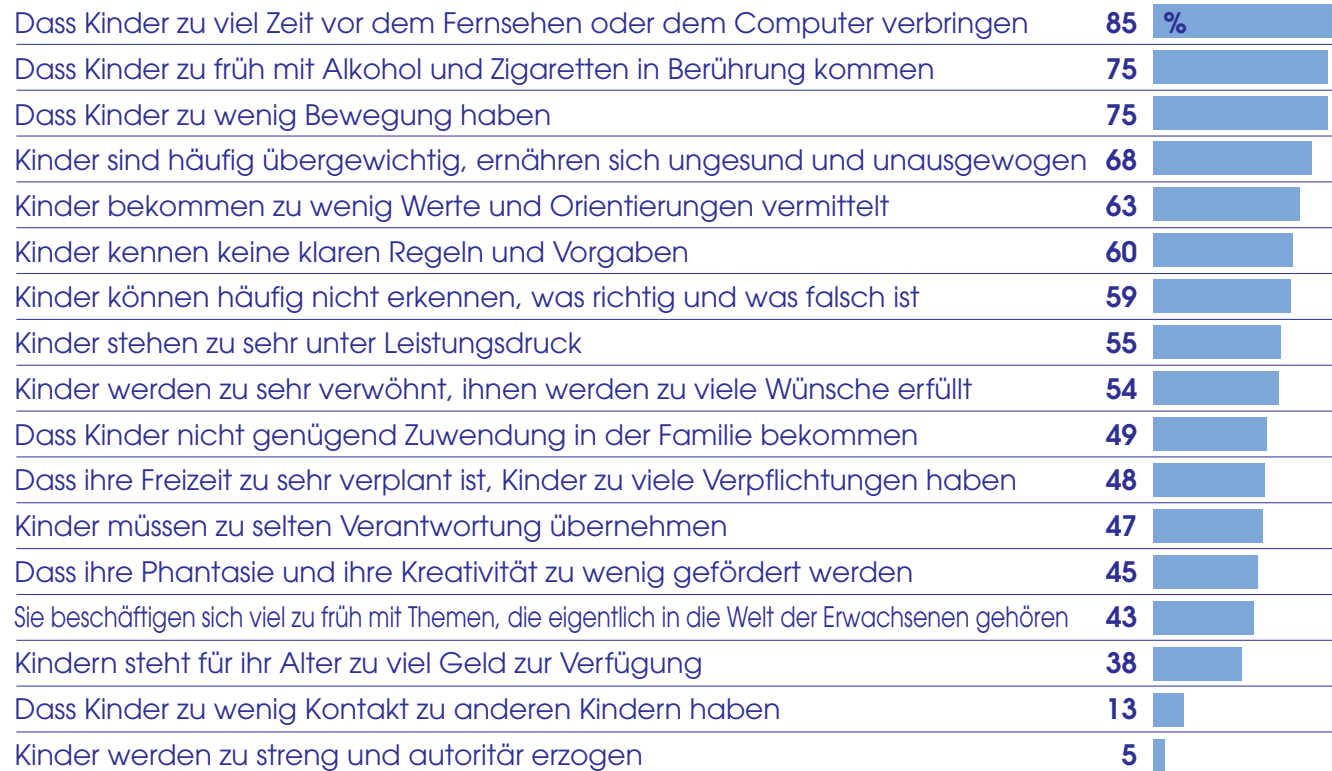
## ... und findet zu wenig Anerkennung in der Gesellschaft

Frage: "Wie ist Ihr Eindruck: Wird die Arbeit, die Eltern heute bei der Erziehung ihrer Kinder leisten, ausreichend anerkannt, oder haben Sie nicht diesen Eindruck?"



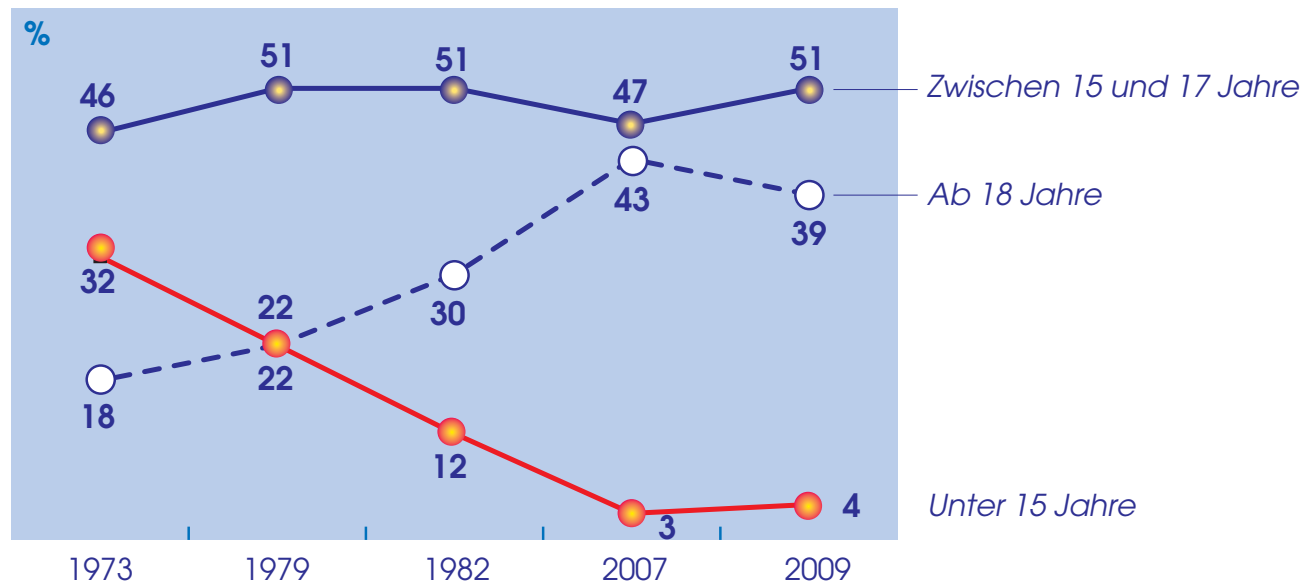
## Wahrgenommene Erziehungsprobleme

Es halten für weit verbreitete Probleme –



## Sinkende Permissivität gegenüber dem Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen

Frage: "Von welchem Alter ab könnte Ihrer Meinung nach ein Kind oder ein Jugendlicher ruhig mal ein Glas Bier oder Wein trinken?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland (bis 1990 Westdeutschland), Bevölkerung ab 16 Jahre

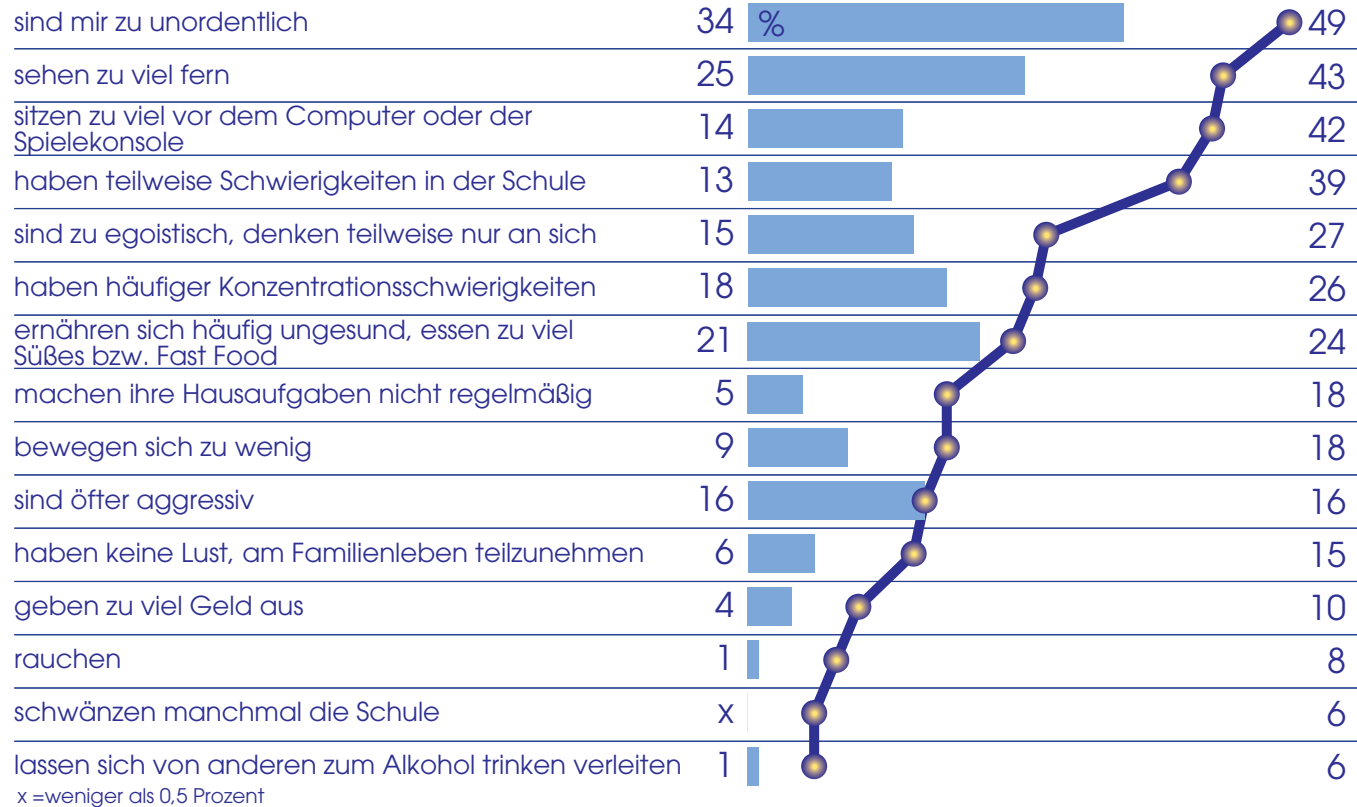
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 5256

© IfD-Allensbach

## Zunahme der Erziehungsprobleme nach dem 10. Lebensjahr

- Auszug -

### Das Kind/die Kinder ...



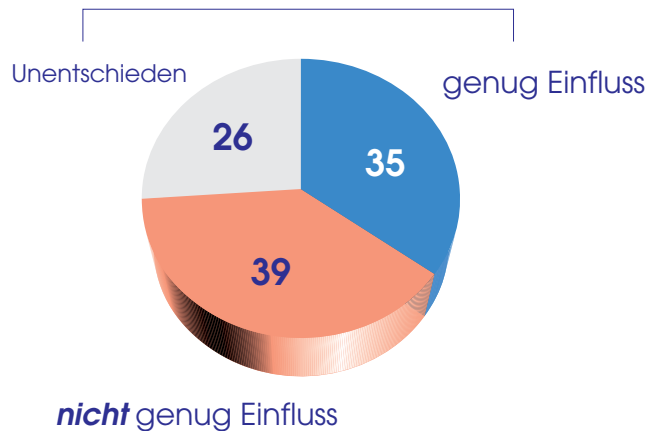
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 16 Jahren  
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5256, Februar/März 2009

## Hat die Familie noch genug Einfluss auf Kinder und Jugendliche? Eltern ziehen hier eine weitaus positivere Bilanz

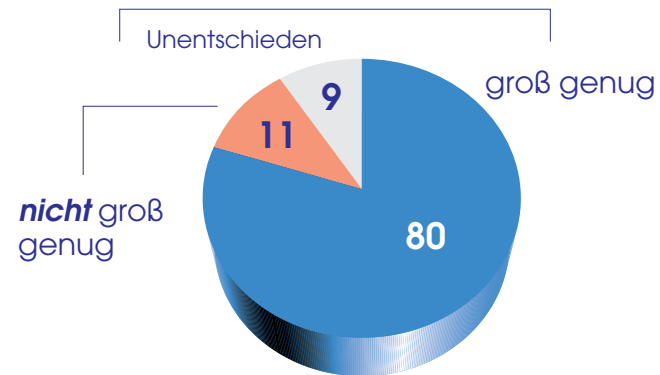
Fragen: "Hat die Familie heute noch genug Einfluss auf Kinder und Jugendliche oder nicht genug?"

"Wie ist das bei Ihnen selbst? Finden Sie, Ihr Einfluss auf Ihr(e) Kind(er) ist groß genug oder nicht groß genug?"

Die Familie hat a l l g e m e i n -



Eltern von Kindern unter 16 Jahren beschreiben ihren eigenen Einfluss auf ihre Kinder als -



## Bewertung der Erziehungsleistungen von Schulen und Kindergärten – Defizite bei den Schulen

Für die Erziehung der Kinder tun –

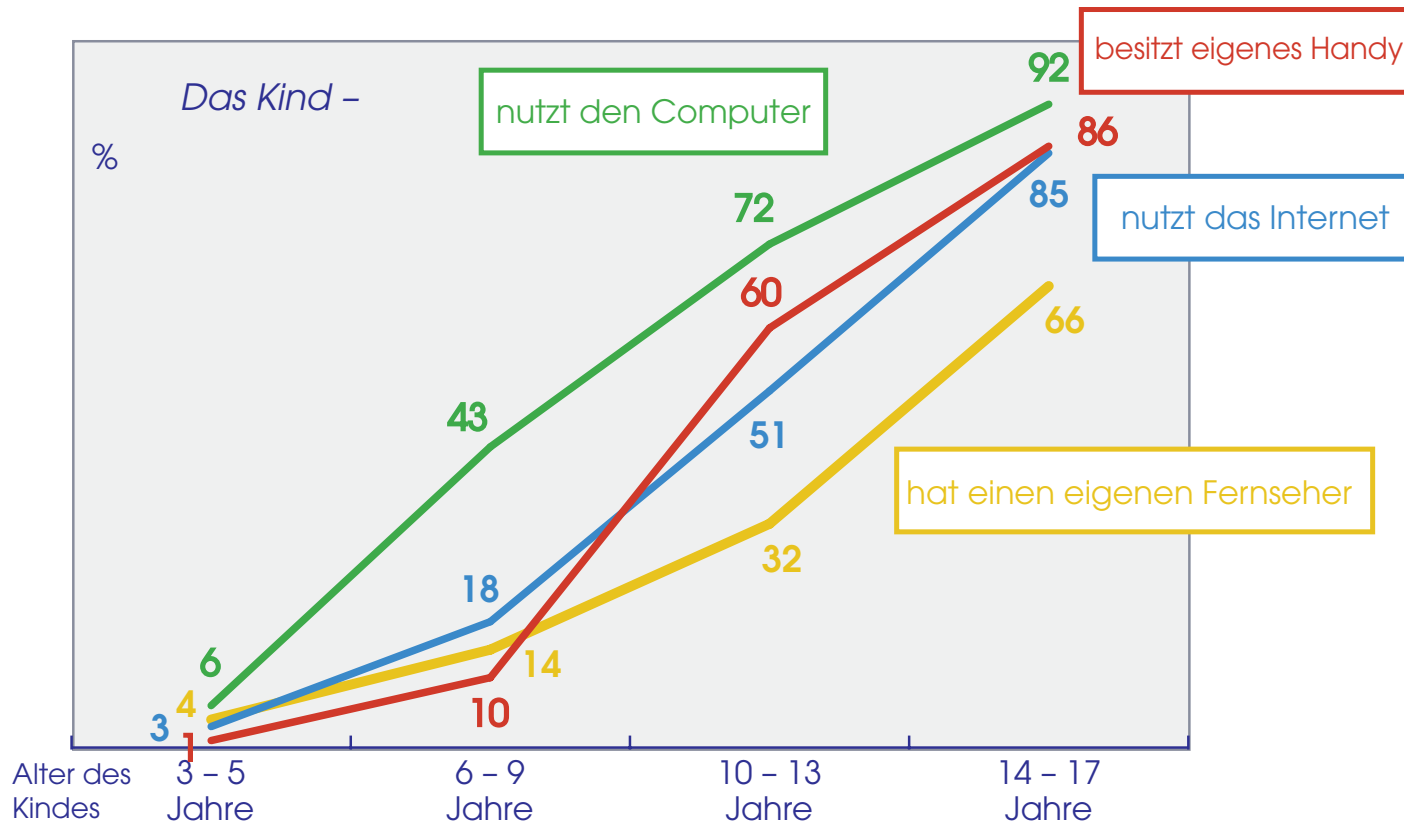


## Konkurrenz der Sozialisationsinstanzen – Wahrnehmung: Vor allem Medien und Peergroup nehmen Einfluss auf Kinder und Jugendliche

Frage: "Was meinen Sie, wodurch werden Kinder und Jugendliche heute am meisten beeinflusst: durch die Eltern, durch Lehrer, durch Freunde oder durch die Medien, also Fernsehen, Internet usw.?"

	Bevölkerung insgesamt	Eltern mit Kindern im Alter von...		
		unter 6 Jahren	6 bis 13 Jahren	14 bis 17 Jahren
<i>Den meisten Einfluss haben:</i>	%	%	%	%
<i>Medien</i>	<b>56</b>	<b>43</b>	<b>47</b>	<b>51</b>
<i>Freunde</i>	<b>44</b>	<b>32</b>	<b>33</b>	<b>43</b>
<i>Eltern</i>	<b>31</b>	<b>46</b>	<b>40</b>	<b>31</b>
<i>Lehrer</i>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>3</b>
<i>Unentschieden</i>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>11</b>	<b>10</b>
<i>Summe (Mehrfachangaben)</i>	<b>146</b>	<b>134</b>	<b>137</b>	<b>138</b>

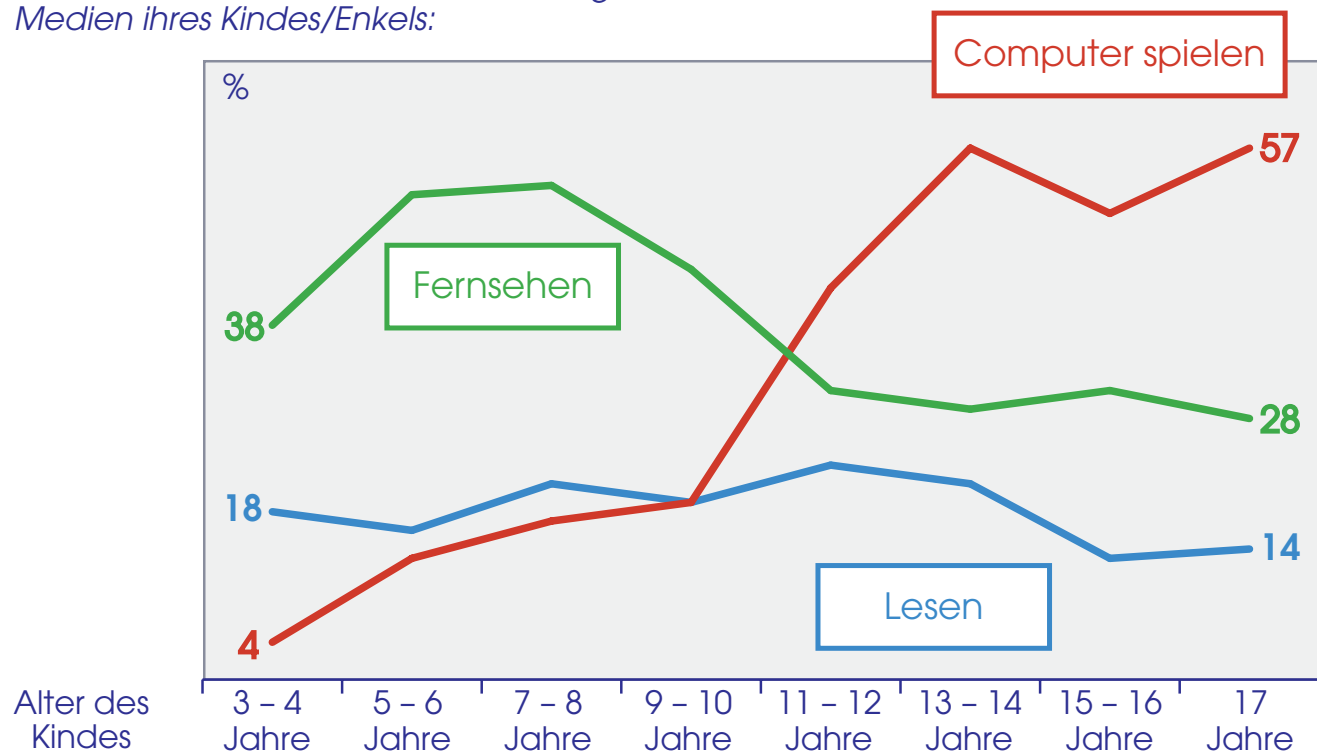
## Medienzugang von Kindern und Jugendlichen: Zwei von drei 14-Jährigen besitzen einen Fernseher



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern/Großeltern, die ihre 3- bis 17-jährigen Kinder/Enkel beschreiben  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5256, Februar/März 2009

## Medienpräferenzen der Kinder: Schon bei den 11- bis 12-Jährigen dominiert der Computer

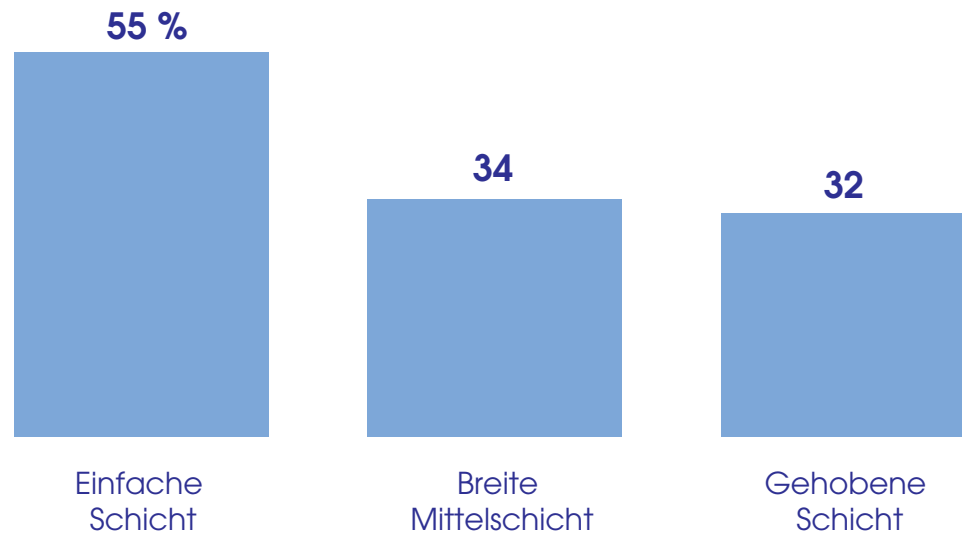
*Eltern/Großeltern nennen als bevorzugte  
Medien ihres Kindes/Enkels:*



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern/Großeltern, die ihre 14- bis 17-jährigen Kinder/Enkel beschreiben  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5256, Februar/März 2009

## Besonders intensive Nutzung von Fernsehen und Computer bei Jugendlichen in der einfachen Schicht

Anteil der 14- bis 17-Jährigen, die täglich im Durchschnitt 3 oder mehr Stunden fernsehen oder vor dem Computer sitzen



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern/Großeltern, die Angaben zum Medienkonsum ihrer 14- bis 17-jährigen Kinder/Enkel machen

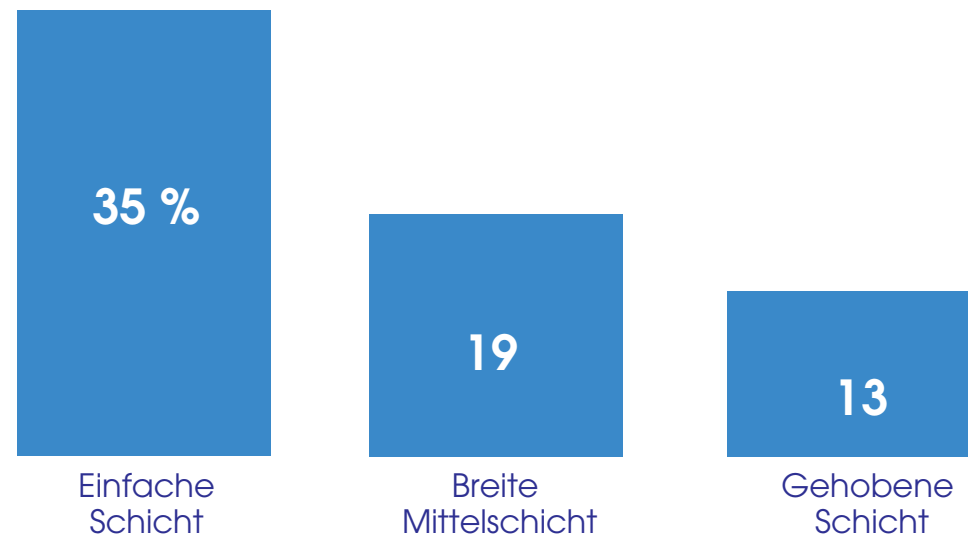
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5256, Februar/März 2009

© IfD-Allensbach

## Elektronische Medien als Babysitter: Besonders häufig in der einfachen Schicht

**Aussage von Eltern und Großeltern über 3- bis 5-Jährige:**

**"Fernsehen und Computer helfen uns auch schon mal,  
um dieses Kind zu beschäftigen"**



## Wahrgenommener und tatsächlicher Zusammenhalt der Familien

Fragen: "Was meinen Sie, wie stark ist der Zusammenhalt in den meisten Familien in Deutschland?"

"Wie stark ist der Zusammenhalt in Ihrem engeren Familienkreis?"

	Bevölkerung insgesamt	
	Zusammenhalt in den meisten Familien in Deutschland %	Zusammenhalt im eigenen engeren Familienkreis %
Sehr stark	1	31
Stark	19	51
Eher gering	53	13
Sehr schwach	5	2
Unentschieden	22	3
	100	100

*Note: Brackets in the original image indicate that 20% of respondents (1+19) perceived strong cohesion in most families, and 82% (31+51) perceived strong cohesion in their own family circle. Similarly, 58% (53+5) perceived weak cohesion in most families, and 15% (13+2) perceived weak cohesion in their own family circle.*

## Die guten Beziehungen in den Familien haben sich seit 2006 noch leicht weiter verbessert

	Bevölkerung insgesamt		Eltern von Kindern unter 18 Jahren	
	2006 %	2009 %	2006 %	2009 %
Das trifft auf meine Familie zu –				
Man streitet sich auch mal	78	70	89	80
Wir sprechen sehr viel miteinander, tauschen uns oft aus	61	64	67	72
Gemeinsame Mahlzeiten sind uns wichtig	58	61	75	80
Kinder und Eltern verstehen sich sehr gut	58	62	69	76
In unserer Familie gibt es viel Wärme und Geborgenheit	57	57	67	74
Es wird viel gemeinsam unternommen	50	47	69	68
Man nimmt sich viel Zeit füreinander	39	39	48	52
Beide Partner teilen sich die Arbeit im Haushalt gleichermaßen*)	49	49	43	48
Die Stimmung ist oft sehr gespannt, richtig gereizt	13	8	13	9
Jung und alt verstehen sich nicht besonders	10	8	7	5

\*) Ergebnisse auf Basis von Personen in Ehen oder Partnerschaften

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern von Kindern unter 16 Jahren  
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5256, Februar/März 2009

## Prägung durch die Großeltern: Vor allem bei den jüngeren Leuten

Fragen: "Haben Ihre Großeltern Sie geprägt bzw. haben Sie von Ihren Großeltern etwas gelernt, oder würden Sie das nicht sagen?"

	Bevölkerung insgesamt %	Altersgruppen			
		16 bis 29 Jahre %	30 bis 44 Jahre %	45 bis 59 Jahre %	60 Jahre und älter %
Großeltern... haben mich geprägt, habe etwas von ihnen gelernt	53	65	54	50	46
Würde das nicht sagen	23	20	24	25	23
Unentschieden	11	10	13	10	10
Habe Großeltern nicht mehr kennengelernt	13	5	9	15	21
	100	100	100	100	100

## **Starke Familien – bessere Erziehung**

Berlin, 8. April 2009. – Erziehung ist ein brisantes Thema. Was ist gute und was ist schlechte Erziehung? Wer erzieht überhaupt – die Eltern, die Schule, die Kindergärten, die Großeltern, die Freunde oder gar das Fernsehen? Wer soll, wer darf erziehen? Es gibt wohl niemanden, der keine Meinung zum Thema Erziehung hat. Einerseits wurden alle Menschen als Kinder einmal erzogen und haben inzwischen vielleicht auch selber Kinder, die es zu erziehen galt oder noch gilt. Andererseits gibt es immer wieder Berichte über Erziehungsprobleme im Fernsehen, in Zeitungen oder anderen Medien, die bei der Mehrheit den Eindruck entstehen lassen, es sei überall schlecht um die Erziehung unserer Kinder bestellt.

Dem aktuell überwiegend düsteren Erziehungsbild der Bevölkerung widersprechen die Befunde des GENERATIONEN-BAROMETERS 09. Kernbefund ist aus Sicht des FORUMs FAMILIE STARK MACHEN: Dort wo Familien viel Zeit miteinander verbringen, wo die Mitglieder Zuneigung und Liebe erfahren, dort ist der Zusammenhalt besonders groß (97 Prozent) und weniger Eltern klagen über Erziehungsprobleme

### **Breiter Wandel der Erziehungsziele**

Das GENERATIONEN-BAROMETER 09 zeigt zudem eindrücklich eine Veränderung der Erziehungsziele. Die einst sehr wichtigen Erziehungsziele wie Pünktlichkeit (heute von 68 Prozent der jungen Eltern als Erziehungsziel angestrebt), gutes Benehmen (88 Prozent), Ordnung (66 Prozent) stehen auch heute noch hoch im Kurs. Es flankieren sie jedoch noch eine Reihe weiterer Ziele, die für frühere Generationen nachrangig waren: Selbstbewusstsein (bei der Erziehung der heute Erwachsenen erst von 42 Prozent der Eltern angestrebt, heute von 89 Prozent der jungen Eltern), Entfaltung der persönlichen Fähigkeiten (einst 35 Prozent, heute 78 Prozent), gute Bildung (einst 49 Prozent, heute 77 Prozent) oder Durchsetzungsvermögen (einst 42 Prozent, heute 71 Prozent).

### **Kommunikation statt körperlicher Strafen**

Dieser Wandel in den Erziehungszielen entspricht einem in der Studie deutlich sichtbaren Wandel in der Eltern-Kind-Beziehung. Sie ist heute stark geprägt von Kommunikation, von einem partnerschaftlichen Miteinander. Körperliche Strafen treten fast vollständig in den Hintergrund. Gewalt ist für heutige Eltern kein Mittel der Erziehung. Vielmehr geht es ihnen um die Beförderung des Selbstwertgefühls ihrer Kinder, ihres Selbstbewusstseins und um die Entfaltung ihrer Fähigkeiten.

### **Erziehungskompetenzen von Eltern stärken**

Nur wenige Eltern fühlen sich in Erziehungsfragen häufiger unsicher (8 Prozent). Und während nur eine Minderheit der Bevölkerung den Einfluss der Eltern auf die Erziehung für ausreichend hält (35 Prozent) empfinden 80 Prozent der befragten Eltern von Kindern unter 16 Jahren ihren Einfluss als groß genug. Bei all den positiven Befunden in der Breite dürfen aber vorhandene Erziehungs- und Schulprobleme nicht verdrängt werden. Aus Sicht des FORUMs FAMILIE STARK MACHEN ist es in diesen Fällen notwendig, neben der von vielen Seiten geforderten finanziellen Entlastung von Familien und einer weiteren Verbesserung der familienbezogenen Infrastruktur, die elterliche Erziehungskompetenz zu stärken.

Prof. Dr. Hubertus Brantzen, Vorsitzender des FORUMs FAMILIE STARK MACHEN: „Wie 2006 zeigt das GENERATIONEN-BAROMETER 2009 deutlich, dass die Situation der Familien in der Breite nicht dem überwiegend düsteren Bild in der Öffentlichkeit entspricht. Natürlich wird in Familien auch manchmal gestritten. Aber das bestimmt in der Regel nicht das meist gute Klima: Die Mitglieder verbringen viel Zeit miteinander. Sie schätzen gemeinsame Mahlzeiten, tauschen sich aus, unternehmen viel zusammen und verstehen sich gut. Wer Erziehungs- und Schulprobleme angehen will, muss die Familien stärken.“

## **Tiefgreifender Wandel der Erziehung in den Familien**

Kinder bilden heute weitaus mehr als früher den Mittelpunkt der Familie. Sie erfahren weitaus mehr Zuwendung und Förderung als früher, werden stärker als eigenständige Persönlichkeiten respektiert und haben deutlich größere Freiheitsspielräume als die Generation ihrer Eltern und Großeltern. Dies belegt das GENERATIONEN-BAROMETER 2009, eine Repräsentativbefragung der Bevölkerung ab 16 Jahre, die das INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH im Auftrag des FORUMS FAMILIE STARK MACHEN durchgeführt hat.

Die Kindheitserinnerungen der verschiedenen Generationen dokumentieren den tiefgreifenden Wandel: 61 Prozent der Unter-30-Jährigen haben von ihren Eltern viel Aufmerksamkeit und Zuwendung bekommen, dagegen nur 39 Prozent der 45- bis 59-Jährigen, 34 Prozent der 60-Jährigen und Älteren. Jeder zweite der Unter-30-Jährigen berichtet, dass die eigenen Interessen durch die Eltern stark gefördert wurden – eine Erfahrung, die nur jeder fünfte 60-Jährige und Ältere im Elternhaus gemacht hat. Auch die Erziehung zur Eigenständigkeit prägt eine Kindheit heute weitaus stärker, als dies früher der Fall war: 43 Prozent der heute 16- bis 29-Jährigen durften schon als Kind vieles selbst entscheiden, dagegen nur 15 Prozent der 60-Jährigen und Älteren.

Die Erziehung ist heute weitaus mehr darauf ausgerichtet, Fähigkeiten zu entfalten, Durchsetzungsfähigkeit und Willensstärke zu fördern, und bewertet auch Emotionen positiver. So möchten heute zwei Drittel der Eltern von Kindern unter 16 Jahren ihre Kinder dazu ermutigen, Gefühle zu zeigen; 89 Prozent der Eltern möchten ihren Kindern Selbstbewusstsein vermitteln, 71 Prozent Durchsetzungsfähigkeit, 55 Prozent Willensstärke. 78 Prozent der Eltern möchten durch die Erziehung dazu beitragen, dass die Kinder ihre persönlichen Fähigkeiten entfalten. Alle diese Erziehungsziele spielten in der Erziehung, die die Eltern selbst genossen haben, eine

deutlich geringere Rolle. Erziehungsziele, die tendenziell schwächer werden, sind in erster Linie Anpassungsbereitschaft, Bescheidenheit und eine religiöse Orientierung.

Auch die Erziehungsstile haben sich tiefgreifend verändert: autoritäre Erziehungsstile und körperliche Strafen machen immer mehr einem Erziehungsstil Platz, der auf Diskussion, Überzeugung und Kompromissuche ausgerichtet ist. Während jeder zweite 60-Jährige und Ältere noch mit Ohrfeigen bestraft wurde, ist dies nur bei 23 Prozent der Unter-30-Jährigen der Fall. Umgekehrt berichten zwei Drittel der Unter-30-Jährigen, aber nur 34 Prozent der 60-Jährigen und Älteren, dass die Eltern auf das Fehlverhalten der Kinder vor allem mit Diskussionen reagierten.

Eltern investieren heute auch mehr Zeit in ihre Kinder, und zwar Väter wie Mütter. Während von den 60-Jährigen und Älteren lediglich 38 Prozent die Bilanz ziehen, ihre Mutter habe ausreichend Zeit für sie gehabt, ist dies bei 63 Prozent der Unter-30-Jährigen der Fall. Klagen, dass der eigene Vater nicht ausreichend Zeit hatte, sind von 54 auf 31 Prozent zurückgegangen. Damit wird jedoch vor allem die Zeit, die von den Vätern investiert wird, noch von vielen Kindern als defizitär empfunden. Auch bei den Eltern sind es vor allem die Väter, die sich mehr Zeit für ihre Kinder wünschen: 46 Prozent der Väter, 20 Prozent der Mütter wünschen sich mehr Zeit für ihre Kinder. Die Untersuchung zeigt, dass die Zeit, die die Familienmitglieder füreinander haben, die Qualität des Familienlebens wesentlich beeinflusst.

Erziehung wird heute von Eltern als bereichernd, aber auch als anstrengend empfunden. 47 Prozent der Eltern haben den Eindruck, dass es in den letzten Jahren schwieriger geworden ist, in dem heutigen gesellschaftlichen Umfeld Kinder zu erziehen. 62 Prozent der Eltern kritisieren, dass das, was Eltern heute bei der Erziehung ihrer Kinder leisten, gesellschaftlich unzureichend anerkannt ist.

Die Herausforderungen und Probleme, die heute vor allem gesellschaftlich große Beachtung finden, sind der Medienkonsum von Kindern, der frühe Kontakt mit Alkohol und Zigaretten, der Bewegungsmangel, Übergewicht und Defizite bei der Vermittlung von Werten, Orientierungen und klaren Regeln. Trendanalysen belegen, dass die Gesellschaft hier zunehmend sensibilisiert wird und beispielsweise dem Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen heute weitaus kritischer gegenübersteht als früher.

## **Das GENERATIONEN-BAROMETER**

**Spiegel der Entwicklung der Generationenbeziehungen in Familie und Gesellschaft**

### **Das Konzept**

Die gegenwärtigen demografischen Entwicklungen – anhaltender Geburtenrückgang und die steigende Lebenserwartung – stellen unsere Gesellschaft vor tiefgreifende soziale und kulturelle Veränderungen, für die uns historische Vorbilder und Erfahrungen fehlen. Unternehmen, Institutionen, Familien und soziale Netze werden sich verändern, weil sich die Rollen, Gewichte und Beziehungen der Generationen ändern. Die gegenwärtige öffentliche Diskussion fokussiert sich auf die aus der Entwicklung resultierenden Reformen der Sozialsysteme. Schlagworte wie „Überalterung“, „Generationenfalle“ oder „demografische Katastrophe“ wecken vor allem Befürchtungen und negative Erwartungen. Wie aber entwickeln sich die Beziehungen zwischen den Generationen wirklich? Lassen sich Veränderungen feststellen und wenn ja welche? Gibt es neue soziale Potenziale und Chancen? Gibt es Ansätze, den Wandel positiv zu gestalten?

Kern des GENERATIONEN-BAROMETERS ist eine fortlaufende demoskopische Studie. Es soll als Messinstrument periodisch – im Abstand von drei Jahren – die Klimaveränderungen zwischen den Generationen aufspüren und über Jahre Vergleichswerte generieren. Mit Fragen und Untersuchungen zu dem Themenkomplex „Generationen in Gesellschaft und Familie“ knüpft das GENERATIONEN-BAROMETER an die Herausforderungen des demografischen Wandels an und dokumentiert den Umgang der Menschen damit. Dabei werden besonders breit und differenziert generationentypische Einstellungen für das Zusammenleben in Familie und Gesellschaft untersucht. Wie empfinden Menschen unterschiedlicher Milieus, Lebensformen und Alltagskulturen das Verhältnis von jung und alt in der Gesellschaft und in ihren Familien? Welche Werte und Bedeutungen ordnen sie der Familie und dem intergenerationellen Beziehungsgeflecht zu? Welche Erwartungen und welche Konflikte zeichnen sich ab? Wie verändert sich das Zusammenleben der Generationen? Wie haben sich z.B. Ziele, Methoden und Probleme in der Erziehung verändert?

Die Idee zum GENERATIONEN-BAROMETER hatte das FORUM FAMILIE STARK MACHEN e.V., ein überparteilicher und überkonfessioneller Zusammenschluss von Menschen, die die Zukunft der Familien- und Generationenbeziehungen aktiv gestalten wollen. Das Institut für Demoskopie Allensbach führte sowohl die erste Studie 2006 als auch die zweite Studie 2009 durch. Die Finanzierung übernahm der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft.

Ziel des GENERATIONEN-BAROMETERS ist, mit den Befunden die öffentliche und private Auseinandersetzung mit der Veränderung der Generationenbeziehungen durch regelmäßig erhobene Daten anzustoßen und zu begleiten. Denn die Urheber der Studie sind davon überzeugt, dass der demografische Wandel eine Gestaltungsaufgabe nicht nur für Politik sondern für jeden Einzelnen ist. Das GENERATIONEN-BAROMETER versteht sich damit als objektive Arbeitsgrundlage für die Gesellschaft und soll den Blick für die wirkenden Kräfte und die Besonderheiten dieser geschichtlich einmaligen Entwicklung schärfen.

### **Die Erhebung**

Das GENERATIONEN-BAROMETER basiert auf der umfassenden Befragung einer repräsentativen Stichprobe der deutschen Bevölkerung im Februar und März 2009, bestehend aus gut 2.200 Personen ab 16 Jahren. Rund 500 Interviewer führten einstündige Interviews mündlich-persönlich auf Grundlage eines standardisierten Fragebogens durch.

Der Fragebogen zur Untersuchung entstand auf Grundlage einer qualitativen Untersuchung, bei der 35 Väter und Mütter sowie Großväter und Großmütter in Tiefeninterviews ausführlich Auskunft gaben. Er enthielt etwa 80 Fragen zur Ermittlung von Erfahrungen, Gewohnheiten und Einstellungen.

### **Die Ergebnisse**

Die Ergebnisse des zweiten GENERATIONEN-BAROMETERs liegen nun vor. Die damit einsetzende öffentliche Diskussion der Ergebnisse soll über jahrelange Vergleichswerte einen stetigen und nachhaltigen Beitrag zur Gestaltung der Generationenbeziehungen leisten.

Die Ergebnisse des GENERATIONEN-BAROMETERs 09 sollen in einer Buchveröffentlichung der Fachwelt und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

## **Die Themengebiete und Fragen des GENERATIONEN-BAROMETERs 09**

Basis des GENERATIONEN-BAROMETERs ist eine umfassende demoskopische Studie, die in ihrem vollen Umfang auf der heutigen Pressekonferenz nicht vorgestellt werden kann. Die etwa 80 Fragen der Studie wurden in mehreren Fragebogenkonferenzen und auf der Grundlage einer umfangreichen qualitativen Voruntersuchung entwickelt.

Insofern stellt die Pressekonferenz nur eine erste Auskopplung von Ergebnissen dar. Um die ganze Breite und das Potenzial der Großstudie zu verdeutlichen, sind hier die Themengebiete und exemplarische Fragen des GENERATIONEN-BAROMETERs 09 aufgelistet.

### 1. Einstellungen zur Familie

- Was verstehen Sie unter Familie?
- Was meinen Sie, wie stark ist der Zusammenhalt in den meisten Familien in Deutschland?
- Glauben Sie, dass man Kinder braucht um glücklich zu sein?

### 2. Die eigene Familie

- Wie stark ist der Zusammenhalt in Ihrem engeren/weiteren Familienkreis?
- Welche Generation in Ihrer Familie hat oder hatte Ihrer Ansicht nach die besten Chancen? Die jüngere Generation (unter 30 Jahren), die mittlere Generation (30-60 Jahre) oder die ältere Generation (über 60 Jahre)?

### 3. Eigene Kinder

- Wie stark unterscheidet sich Ihr Verhältnis zu Ihren Kindern davon, wie es früher zwischen Ihnen und Ihren Eltern war?
- Worauf legen Sie bei der Erziehung Ihrer Kinder besonders Wert?
- Finden Sie, Ihr Einfluss auf Ihr(e) Kind(er) ist groß genug?
- Sind Sie bei der Erziehung Ihrer Kinder konsequent?
- Können Sie sich gegenüber Ihrem Kind gut durchsetzen?
- Sind Sie manchmal unsicher, wie Sie ihr Kind erziehen sollen?
- Wie viele Stunden verbringt Ihr Kind durchschnittlich pro Tag vor dem Bildschirm, egal ob vor dem Fernseher oder dem Computer?

### 4. Kinder und Jugendliche allgemein

- Wie wichtig finden Sie es, dass Kinder Vorbilder haben?
- Gibt es für Kinder heutzutage gute Vorbilder?
- Von welchem Alter ab, könnte Ihrer Meinung nach ein Kind oder ein Jugendlicher mal ein Glas Bier oder Wein trinken?

#### 5. Schule / Bildung

- Wie ist Ihr Eindruck: Wird in Schulen genug für die Erziehung der Kinder getan?
- Wie stark hängen Ihrer Meinung nach die Erfolgs- und Zukunftschancen in unserer Gesellschaft von der Bildung ab?
- Was glauben Sie, was einem Kind gute Voraussetzungen verschafft, um später viele Chancen zu haben und im Leben erfolgreich zu sein?
- Was finden Sie besser: wenn Kinder in der Schule aufgeklärt werden, oder wenn sie von ihren Eltern aufgeklärt werden? Wie wurden Sie aufgeklärt?

#### 6. Kindererziehung

- Was meinen Sie, wodurch werden Kinder/Jugendliche heute am meisten beeinflusst – Eltern, Lehrer, Freunde, Fernsehen, Internet usw.?
- Glauben Sie, es ist wichtig für Kinder, dass sie religiös erzogen werden, oder hat es eher einen schlechten Einfluss?
- Was sind nach Ihren Erfahrungen und Beobachtungen Probleme, die viele Kinder in Deutschland heutzutage haben?

#### 7. Eigene Kindheit- Eltern und Großeltern

- Worauf haben Ihre Eltern bei Ihrer Erziehung besonderen Wert gelegt?
- Wie sind Sie von Ihren Eltern erzogen worden?
- Spielte es für Ihre Eltern eine große Rolle, dass Sie ein Mädchen/ ein Junge waren?
- Finden Sie, Ihr Vater/ Ihre Mutter hat sich damals genug Zeit genommen, um mit Ihnen zu spielen und sich mit Ihnen zu unterhalten, oder hatten Ihre Eltern nicht genug Zeit für Sie?"
- Stellten Ihre Eltern an Sie große Ansprüche, forderten sie viel von Ihnen?
- Haben Ihre Großeltern Sie geprägt oder haben Sie von Ihnen etwas gelernt?

#### 8. Verhältnis der Generationen in der Familie

- Neulich sagte uns jemand: 'Zwischen Eltern und Kindern gibt es heute kein Autoritätsverhältnis mehr. Das sind zwei Generationen, die partnerschaftlich miteinander umgehen.' Stimmen Sie zu?
- Unterscheidet sich das Verhältnis zu den eigenen Kindern davon, wie Sie es mit den eigenen Eltern erlebt haben?
- Wie ist das bei der Erziehung Ihrer Enkel: Überlassen Sie die ganz den Eltern oder versuchen Sie, Einfluss auf die Kinder zu nehmen?

#### 9. Statistische Fragen

- Berufstätigkeit, Bildung, Konfession, u.v.a.

## **Das FORUM FAMILIE STARK MACHEN e.V.**

### **Patient Familie?**

Die Geburtenrate sinkt, die Scheidungsrate steigt, Erziehung versagt an allen Fronten – dies sind die Schlagzeilen zum Thema Familien in Deutschland. Politik, Wissenschaft, Publizistik und auch eine Vielzahl von Initiativen beugen sich über den Patienten Familie und diskutieren über Operationen, Prothesen, Medikamentierungen und sonstige notwendige Hilfeleistungen, um ihm wieder auf die Beine zu helfen. So richtig und notwendig die Debatten über die Verbesserung der Situation von Familien sind – in der Öffentlichkeit entsteht das Image von Familie als Problemfall, der grundsätzlich dringend der Hilfe der staatlichen Institutionen bedarf. Dabei gerät aus dem Blick, dass Familie nicht allein von äußeren Bedingungen geprägt wird, sondern gelebt wird von Menschen und ihrer Liebes- und Leidensfähigkeit. Hier setzt die Mission des FORUMs FAMILIE STARK MACHEN an.

Wir sagen: Familie ist vor allem eine Leistung ihrer angehörigen Mitglieder, ihrer Haltung und Fähigkeit, Beziehungen zu gestalten. Im besten Falle ist Familie Ort der Sinnstiftung und des Lebensglückes. Dies wollen wir deutlich machen. Wir wollen die Verständigung über die Kultur von Familien- und Generationenbeziehungen in der Öffentlichkeit vertiefen. Wir wollen die Menschen in ihren Bindungsfähigkeiten bestärken, indem wir dem Gelingen eine Stimme geben. Wir setzen an der Kommunikation über Familienthemen an. Wir wollen die Kraft und die Vitalität des Familienlebens trotz aller Widrigkeiten sichtbar machen.

Das FORUM FAMILIE STARK MACHEN ist ein Forum in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins, der von überzeugten und leidenschaftlichen „Familienmenschen“ gegründet wurde. Trotz des konfessionellen Hintergrundes einiger seiner Gründer versteht sich das FORUM FAMILIE STARK MACHEN ausdrücklich als überkonfessionelles Bündnis für alle Menschen, die seine Ziele teilen. Die Zusammensetzung des Kuratoriums repräsentiert diesen Anspruch.

Die Initiatoren des FORUMs FAMILIE STARK MACHEN sind:

- Prof. Dr. Hubertus Brantzen, Mainz
- Michael Behrent, Oberursel
- Dr. Wilhelm Haumann, Allensbach
- Manuel Herder, Freiburg
- Karl-Heinz B. van Lier, Mainz

Dem Kuratorium gehören an: Prof. Dr. Udo Di Fabio, Richter des Bundesverfassungsgerichts, Gundula Gause, Journalistin, Manfred Kock, Präses i.R. der Evangelischen Kirche in Deutschland, Karl Kardinal Lehmann, Bischof von Mainz, Dr. Ursula von der Leyen, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Markus Schächter, Intendant des ZDF und Prof. Dr. Norbert Walter, Chefvolkswirt der Deutschen Bank AG.

Für die Realisierung seiner Projekte sucht das FORUM FAMILIE STARK MACHEN Kooperationspartner aus allen gesellschaftlichen Bereichen. Finanziert wird der Verein durch Spenden.